

Das Leben von Ferdinand Nigg 1865–1949

1865

Geboren am 27. November in Vaduz, Mühleholz, und dort als zweitjüngstes von fünf Geschwistern aufgewachsen. Seine Eltern sind Ferdinand Nigg aus Balzers und Anna Rheinberger.

1882–1886

Lehrzeit in Zürich als Lithograph, Technischer Zeichner und Autograph bei der Firma Orell Füssli. Gleichzeitig erster künstlerischer Unterricht als Hospitant an der Kunstgewerbeschule.

1886–1895

Angestellter bei Orell Füssli.

1895–1898

In München und in Augsburg tätig (Lithographische Kunstanstalt der Gebr. Reichel) und Weiterbildung in seiner Kunst.

1898–1903

Als Maler, wie er sich nennt, in Berlin. Vielfach publizierte Entwürfe und Wettbewerbsarbeiten zeugen von Niggs Tätigkeit als freischaffender Graphiker, Gestalter und Maler. Seit 1902 Belege zu Bildteppichen.

1903–1912 In Magdeburg

1903

An die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule nach Magdeburg berufen, aufgrund seines freien Wirkens im Buchgewerbe und in der angewandten Graphik, als Zeichner, Entwerfer und Textilgestalter. Er übernimmt die Fachklasse Zeichnen, Entwerfen, Buchgestaltung sowie Buchschmuck und unterrichtet auch Aktzeichnen.

1904

Das Fach Musterentwerfen für Weberei, Stickerei und Tapeten kommt hinzu sowie eine Werkstatt für Handweberei und Stickerei, Spezialklasse, die mit ihm gegründet wird.

1905

Vermehrte Ausstellungstätigkeit, vor allem das Buchgewerbe und das Textil betreffend. 1905 Gewerbemuseum Basel, 1906 Kunstgewerbeausstellung Dresden, 1907 Kunstgewerbemuseum Berlin. Den Kreuzstich erhebt Nigg zu einer neuen Kunstform.

1907

Professur.

1908

Lobende Erwähnungen zu seinem schulbildenden Unterricht. Ausstellungen seiner Fachklassen. Zahlreich sind jetzt die Publikationen zu seinem Unterricht, darin tritt sein eigenes Schaffen in den Hintergrund.

1912–1931 In Köln

Ferdinand Nigg wirkt an der Kunstgewerbeschule, den späteren Werkschulen. Seine Fachklassen sind weiterhin Buchgewerbe und Textil, dazu gehört auch Fachunterricht für Buchbinder, Lithographen, Setzer, Buchdrucker und Musterzeichner. Im Laufe der Jahre wird die Textilklasse zu einer Fachklasse für Paramentik. Damit ist Nigg der erste Lehrer an einer Kunstgewerbeschule in Deutschland, der dieses Fach unterrichtet.

1914

Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln. Nigg ist mit textiler Gestaltung beteiligt und entwirft den Ruheraum

der Farbenschau im Gebäude von Hermann Muthesius. Danach zieht er sich vermehrt von öffentlichen Auftragsarbeiten zurück und überträgt diese fortan auf seinen Schülerkreis. Er verlagert seine Kraft auf die ihm notwendige eigene künstlerische Tätigkeit. Sein persönlichstes Werk entsteht: Malerei, Zeichnungen, Bildteppiche, und das geschieht zur Hauptsache vor aller Augen verborgen.

1931

Nach seiner Pensionierung schafft Ferdinand Nigg unermüdlich weiter. Er wohnt in Vaduz, in seinem 1926 erbauten Haus an der Alten Schlosstrasse. Hier lebt er zurückgezogen seinem künstlerischen Werk, aufgelockert allenfalls vom Briefwechsel mit seinen ehemaligen Schülern, die ihm damit ihre Welt in seine Stube tragen, ihn um Rat fragen, ihn besuchen, ein Treffen in München oder Zürich vereinbaren, bis der Krieg auch das unterbricht.

1946

Zwar melden sich nach dem Zweiten Weltkrieg einige Schüler wieder. Jedenfalls spricht Nigg von 16 Briefen, die ihn 1946 an einem Tag erreicht haben, kurz danach stürzt er die Kellertreppe hinunter und verletzt sich. Obwohl noch lebhaft im Geist und noch immer schaffend: Nigg ist 81 Jahre alt, und das Elend des Krieges ist nicht spurlos an seiner Seele vorbeigegangen.

1949

Am 10. Mai stirbt Ferdinand Nigg in Vaduz.

1/4

Liechtensteiner Volksblatt

Dienstag, 24. Dezember 1985



ENGEL, MARIA UND KIND – Pinselzeichnung in Tusche und Aquarell, signiert, im Besitz der Prof. Ferdinand Nigg-Stiftung



GANG ZUR KRIPPE – Graphit, Aquarell, signiert, im Besitz der Kanonikus Frommelt Stiftung

2/4 Volksblatt Dienstag 24. Dezember 1985



FLUCHT NACH AEGYPTEN – Tusche laviert und Aquarell, signiert, im Besitz der Gemeinde Balzers



OMEN – Graphit, Aquarell, signiert, im Besitz der Kanonikus Frommelt-Stiftung



VERKÜNDIGUNG AN MARIA - Aquarell, Graphit signiert, im Besitz der Gemeinde Balzers

414 Volkshaus (att) Dienstag 24. Dezember 1985